

Frommried, eine der ältesten Mühlen an der Menach

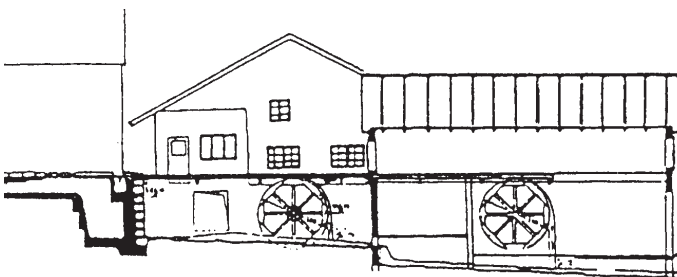
Sigurd Gall

Die Mühle in Frommried heute. Der Wohntrakt schaut nach Osten und Süden.



„Es klappert die Mühle am rauschenden Bach, klipp klapp...“ So besingt ein fast vergessenes Lied das Leben in einer Mühle. Für die eineinhalb Dutzend Mühlen, teilweise mit Sägewerken, an der Menach gehört dieser romantische Text heute der Vergangenheit an. Nur in einer einzigen Mühle, nämlich in Frommried, ist noch das gesamte Innenleben

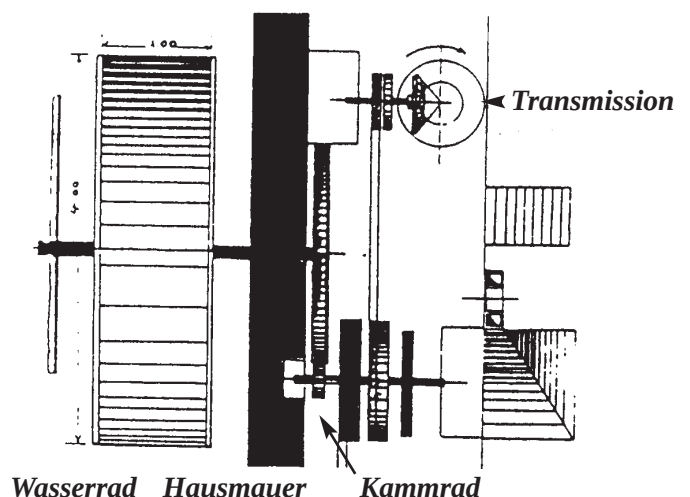
einer Mühle vorhanden. Alle Geräte und Maschinen, vom nicht mehr existierenden Wasserrad abgesehen, befinden sich seit Jahrzehnten (genau seit 1960) in einem Dornröschenschlaf. In diesem Bericht wird versucht, das Leben in einer Mühle, die Arbeit eines Müllers und den Mahlvorgang wieder in Erinnerung zu rufen.

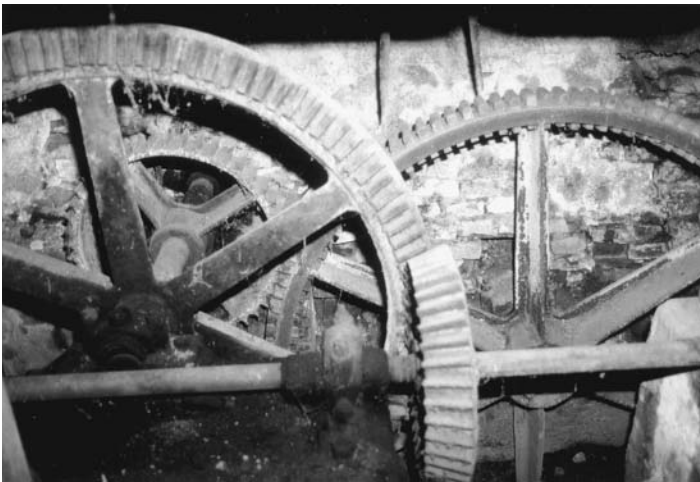


Die Mühle im Überblick

Ähnlich wie auf der Zeichnung oben sah die Frommrieder Mühle auf der Westseite des Hauses aus. Zwei überschlächtige Wasserräder trieben hier Mühle und Säge. Die Wasserräder waren zum Schutz vor der Witterung von einem Gehäuse umgeben. Im Winter mußten sie eisfrei gehalten werden.

Eine Welle leitete die Drehbewegung auf ein Kammrad im Inneren. Zahnräder übertrugen sie dann weiter auf Transmissionsräder.





Ausschnitt aus dem Räderwerk in Frommried



Dieses Rad hat hölzerne „Zähne“, Kampen genannt. Bei ungleichmäßigem Lauf hat dieses Rad „ausgezahlt“, d.h. die Zähne brachen ab, der Mühlbetrieb kam zum Stillstand. Bei Kerzenlicht mußten die abgebrochenen Kampen ausgeschlagen und durch neue ersetzt werden. Diese Arbeit dauerte einen halben Tag oder die halbe Nacht. Die Kampen aus Buchenholz fertigte ein Zimmermann aus dem Nachbarort Leimbühlholz in Handarbeit. Später wurden maschinell gefertigte Kampen auf Vorrat gehalten.



Lief der Riemen wie eine Fahrradkette, so hatte auch die angetriebene Maschine die gleiche Laufrichtung. War eine entgegengesetzte Laufrichtung erforderlich, so wurde der Treibriemen „über Kreuz“, in 8er-Form, geführt.



Ein Teilstück der Transmissionsstange. Die Radgröße ist auf die Drehgeschwindigkeit der zu bewegenden Maschine abgestimmt.

Ein kleines Biotop markiert die Stelle, wo einst das Wasserrad klapperte und absolut umweltfreundlich Energie erzeugte.



Kaum noch zu erkennen ist das Bett des Mühlbaches in Frommried.



Was bedeutet der Name Frommried?

Der Name hat nichts mit der gottesfürchtigen Gesinnung „fromm“ zu tun, wie mancher auf den ersten Blick annehmen könnte. Bei der Erforschung der Ortsnamen helfen einerseits nur früheste Schreibweisen, andererseits aber auch die althochdeutschen und mittelhochdeutschen Wortbedeutungen weiter. So auch hier.

Der Name setzt sich aus zwei Teilen zusammen. „Ried“ bedeutet Rodung. Für den ersten Wortteil gibt es zwei Erklärungen:

1. Geht man davon aus, daß der Ort vor der Jahrtausendwende entstand, - worüber es allerdings keine schriftlichen Beweise gibt - dann ist der erste Wortteil ein Personenname. Rodungen wurden nämlich gewöhnlich nach dem Mann benannt, der die Rodung unter Mithilfe der ganzen Familie oder Sippe durchführte. Ein Frumold (nützlicher

Herr, tüchtiger Herrscher) ist dann der Namensgeber für den Ort. Für diesen Namen gibt es drei Kurzformen - wie Hans für Johann bei uns - und zwar frum, from und fram. Heutige Familiennamen wie Frammesberger und Frommelsberger erinnern noch an diesen Namen. Anzumerken wäre in diesem Zusammenhang auch, daß der verstorbene Bundeskanzler Willy Brandt vor seiner Namensänderung den Familiennamen Frahm trug. Daß der Name gar nicht so selten war, zeigt auch der Ortsname Frammelsberg bei Schwarzach.

2. Nimmt man aber an, daß der Ort

erst im 12. Jahrhundert - etwa auf Weisung des Klosters Oberalteich - durch Rodung entstand, so steckt im ersten Wortteil das mittelhochdeutsche Wort „frum“; dies bedeutet: tüchtig, brav, gut, tapfer, vornehm, ehrbar; es bedeutet aber auch: nützlich. Somit hieße der Ort: Nützliche Rodung.

Die zuerst genannte Namensdeutung hat den höheren Wahrscheinlichkeitsgrad, wenn man die früheste schriftliche Nennung „*Vramriude*“ in einer Urkunde des Klosters Oberalteich aus der Zeit um 1190 betrachtet. Auch die zweite schriftliche Nennung im sog. Herzogsurbar (Steuerliste für den Herzog) aus dem Jahr 1301 deutet mit „*Framried*“ auf die Gründung durch eine Person. Somit erklärt sich der Ortsname als Rodung des Fram oder Frumold.

Von größtem Interesse für unsere Abhandlung ist der Hinweis in dieser Steuerliste von 1301, daß sich hier eine Mühle befand.

*Über. framried ein Hof gut uij. schil.
1. Suen. od. uij. schilling.*

Über. Da selb. ein mül. xxx. pfenn.

Urkundenausschnitt von 1301 mit Erwähnung der Mühle
(3. Zeile) - Bay HStA. Kurbayern Äuß. Archiv 4745 (1)



Die Frommrieder Mühle um 1910 aus östlicher Richtung. Interessant sind die Bruchsteine auf dem Schindeldach und die Mühlsteine am linken Bildrand. (Foto: Privatbesitz M. Jäger)



Die letzte Müllerin erzählt

Ich, Maria Jäger, wurde am 13. Mai 1922 als Wirtstochter (Familiennamen Kernbichl) in Roßhaupten geboren. Von frühester Kindheit an war ich mit der Landwirtschaft vertraut. Die Müllerin von Frommried, Cäcilie Kinskofer, war meine Tante. Die Müllersleute in Frommried waren kinderlos, und so haben sie einen „Buben“ angenommen, der einmal die Mühle übernehmen sollte. Doch dieser vorgesehene Erbe kehrte aus dem 2. Weltkrieg nicht mehr zurück. So holten die Müllersleute, um Mühle und Sägewerk weiterführen zu können, den Franz Jäger aus Gossersdorf. Er war mit einem Lungensteckschuß und zwei fehlenden Rippen aus dem Krieg heimgekehrt. Er war recht fleißig und führte Säge und Mühle gewissenhaft; er war ein gelernter Müller und hatte in seinen jungen Jahren in der Mühle in Wolferszell gelernt und gearbeitet.

Mich holte die Tante 1947 nach Frommried, als der Müller schwer erkrankte. Hier lernte ich den Franz Jäger kennen. Wir fanden Gefallen aneinander und so heirateten wir am 28. September 1948 in Haselbach. Wir paßten zusammen und so brachten wir es auf fünf Kinder, drei Söhne

und zwei Töchter. Nach der Hochzeit machte mich die Tante zur Alleinerbin ihres gesamten Besitzes; das waren neben Sägewerk und Mühle 10 Tagwerk Wald und 25 Tagwerk Acker- und Wiesenland. 1961 habe ich dann mit meinem Mann Gütergemeinschaft vereinbart. Ein solcher Besitz konnte von uns zwei natürlich nicht allein bewirtschaftet werden, und so hatten wir ständig einen Knecht, eine Magd und ein „Hausdeandl“ (Hausgehilfin). Solange die Mühle in Betrieb war, half hier ein „Muibursch“ (Mühlgehilfe) meinem Mann bei der Arbeit. In der Erntezeit sorgten „Dowearcha“ (Tagelöhner) dafür, daß das Getreide möglichst rasch heimkam.

Als ich auf die Mühle kam, herrschte in unserem Land bittere Not, es war die schlimme Nachkriegszeit. Die Flüchtlingskinder rauften sich fast darum, nach der Schule unsere Kühe (4-6) hüten zu dürfen. Es ging ihnen nicht ums Geld, sondern um eine gute Brotzeit; und wenn sie dann noch ein Ei oder gar eine „Handvoll“ Mehl mitbekamen, dann war das daheim fast ein Feiertag. Heute noch sagt manche ehemalige Flüchtlingsfrau: „Maria, wenn Du uns nicht geholfen hättest, wir wären glatt verhungert.“

Die Arbeit in der Säge war sehr anstrengend. Die Bäume, die zu Brettern geschnitten werden sollten, mußten mit einem Seilzug auf die Höhe des Sägegatters hochgezogen werden. Viele Bauern haben die Schneidearbeit in der Säge selbst getan, um die Lohnkosten zu sparen. In der Mühle herrschte den ganzen Tag Betrieb. Wenn ich in die Mahlbücher schaue, dann weiß ich oft selbst nicht mehr, wie wir das damals schafften. Bis zu zehn Fuhrwerke kamen manchmal an einem Tag. Sie kamen bis von Gossersdorf, Elisabethszell und Mitterfels. Die „kleinen Bauern“ brachten das Getreide mit dem Schubkarren, ebenso die „Eherer“ (Ährenleser).

Frau Jäger spricht noch unverfälschte Mundart; sie erzählt: „*En Kirdamoda, des is da no a Feiadog gwen, da iss oimoi hou heaganga. Da is da Muibo gramt woan. Olle Bauan, die bo uns hammand moin loussn, han do kemma. Des hod se a nejda ois Ehr ogrechad, dasa da mitdoa hod deafd. Da waar fei oana diregt beleidigt gwen, wenn eahm ned eigsagt woarn waar. Do is so lusde heaganga, das a da Gnecht, ea hejd da freikhot, dabliem is und mid de andan midgoawad hod. Fúa so vui Leid do is exdra bacha woan. Unsa Bachofa is*



Das Sägewerk in Frommried, dahinter die Mühle im heutigen Wohnhaus, aus westlicher Richtung gesehen. Das einstige Sägewerk existiert nur auf dem Bild und in der Erinnerung.
(Foto: Privatbesitz M. Jäger)

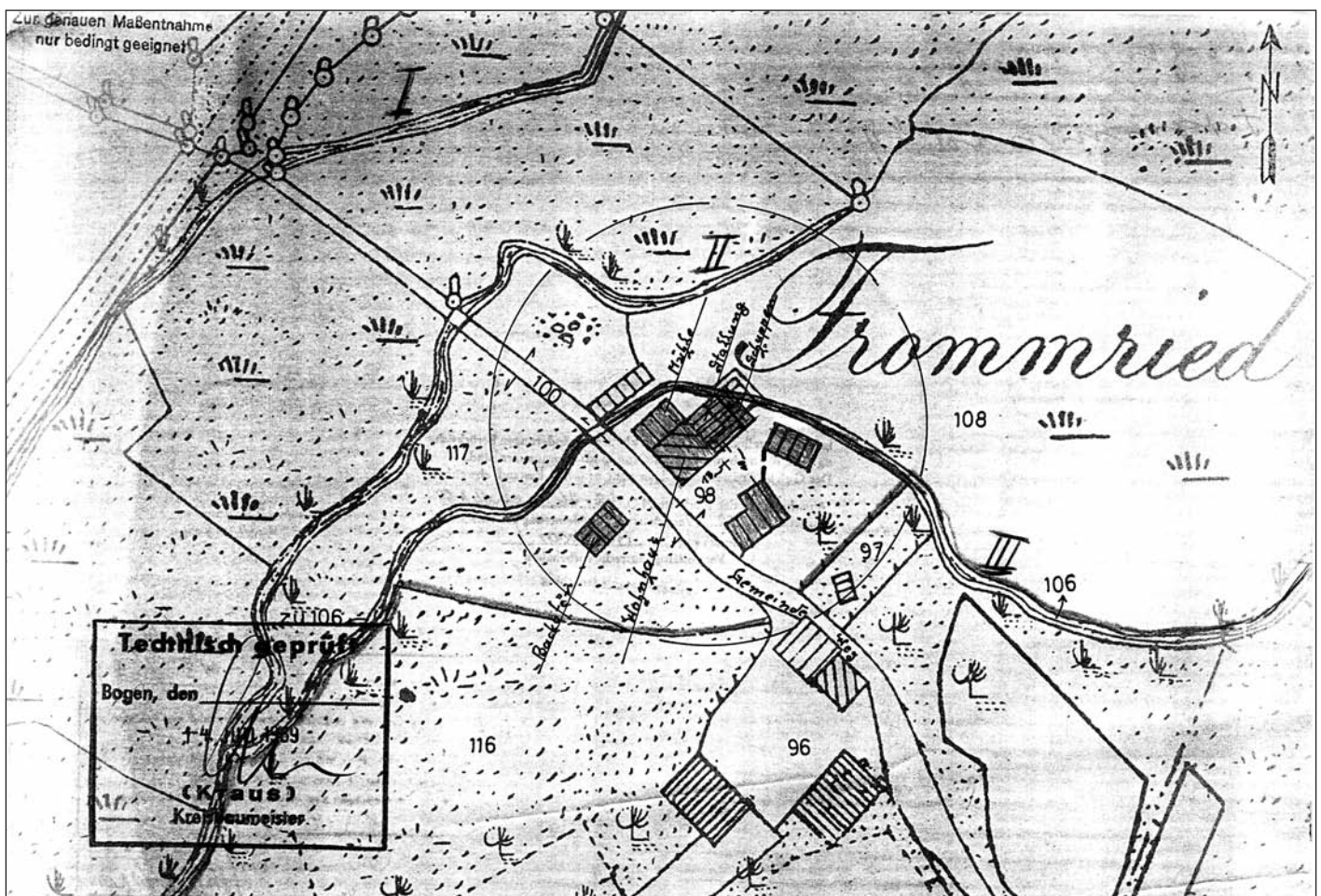
entahoi von We gstan, wou ejtz an Hans sei Haus stehd. Zun Essn hods do a Schweinas mit Gnehl und a Lingal gem und Kejche und Bia, wos oana vodrogn hod. En Dog davoa is do da Muibo umgleut woan. Do is na da Grimm Nigl vo Hoslbo, dea s Fischrecht bis 50 m voa da Mui ghod hod, kemma und hod seine Fisch aussa. De schenan Forejna han owa indan Muiral gwen; do hod s Wossa a so a Gruam auskscheubt khod, und do han de groußn Forejna drin gwen. De hammand se Buama von Doaf aussa-do. - Mei, is des schee gwen, wenn d Leid a so zamkhoiffa und zamkhoidn hammand."

Die Erzählung in Schriftsprache: Am Kirchweihmontag, damals noch ein Feiertag, herrschte hier Hochbetrieb. Da wurde der Mühlbach geräumt (vom Schlamm und Bewuchs befreit). Alle Bauern, die bei uns mahlen ließen, kamen. Jeder hat es als

Ehre betrachtet, hierbei mithelfen zu dürfen. Als Beleidigung hätte es einer angesehen, wäre er hierzu nicht verständigt worden. Es war so lustig, daß der Knecht, obwohl er an diesem Tag arbeitsfrei hatte, dablief, um mit den anderen mitzuarbeiten. Für die vielen Leute mußte eigens Brot gebacken werden. Unser Backofen stand jenseits des Weges, wo jetzt das Haus von Sohn Hans steht. Als Essen gab es Schweinebraten mit Knödel und Saure Lunge und Krapfen und Bier, soviel einer vertragen konnte. Tags zuvor wurde der Mühlbach umgeleitet. Da kam der Grimm Nikolaus von Haselbach, der bis 50 m vor der Mühle das Fischrecht besaß, um seine Fische einzufangen. Die größeren Forellen schwammen aber unter dem Mühlrad; dort hatte das Wasser eine Vertiefung ausgewaschen, und da befanden sich die großen Forellen. Diese holten sich die Buben aus dem

Dorf. Ja, das war schön, wenn die Leute so zusammenhalfen und zusammenhielten.

Das Mühlrecht ist nie aufgelöst worden; deshalb könnte die Mühle ohne weiteres wieder in Betrieb genommen werden; aber keiner der Söhne ist Müller geworden. Die Zeit für die kleinen Mühlen ist einfach vorbei. Der Bach ist auf einer Länge von ca. 1,5 km in unserem Privatbesitz. Der Mühlbach hatte eine Länge von etwa 850 m. Dieser Mühlbach trieb zwei Wasserräder, das eine für die Mühle, das andere für die Säge. Für beide Räder gleichzeitig reichte das Wasser nicht. Deshalb wurde für das Sägewerk ein Dieselmotor angeschafft. Dieser mußte mit einer Kurbel von zwei Männern in Gang gesetzt werden; und weil das nicht immer ging, so wurde das Wasserrad zusätzlich vorgeschaltet, um diesen schweren Motor „anlassen“ zu kön-



I = Bach; II = Entwässerungsgraben, in den das überschüssige Wasser aus dem Mühlbach vor dem Mühlrad abgeleitet wurde, indem eine Schütze geöffnet wurde; III = Mühlbach;  = Sägewerk

nen. Dieser Motor war auch aus einem zweiten Grund notwendig. Am Oberlauf hat die Menach noch sehr wenig Wasser und sie mußte hier die Obermühle und die Recksberger Mühle treiben. Für diese beiden Mühlen reichte aber die normale Wasserführung im Bach nicht. Deshalb stauten die Müller dieser Mühlen, wenn sie mahlen wollten, den Bach an. Als Folge davon fiel das Bachbett „unterhalb“ trocken. Die Mühle in Frommried hatte also kein Wasser. Um den Wasserausfall in solchen Fällen zu überbrücken, mußte der Motor einspringen.

Eine harte und gefährliche Arbeit gab es bei Frost, wenn das Mühlrad eingefroren war. Mit Hammer und Pickel wurde das Eis abgeschlagen. Dazu waren zwei Männer notwendig, einer stand „unten“ und leuchtete, während der andere das Eis entfernte. Dieser Arbeitsplatz war deshalb finster, weil das Mühlrad oben und seitwärts mit Brettern abgedeckt war. Im Winter wurde auf diese Abdeckung noch Stroh geschüttet, um das „Abfrieren“ des Mühlrades zu erschweren.

Zweimal haben wir mit dem Mühlbach einen großen Schrecken erlebt. Einmal, ich war noch nicht lange auf der Mühle, da stieg eine Kuh beim Hüten auf die Abdeckung des Mühlrades; die Kuh brach durch die Bretter und stürzte neben dem Wasserrad in die Tiefe. Es gab keine Möglichkeit, das Tier heraufzuziehen. Eine sehr verständige Magd brachte es fertig, daß die Kuh unter der seitlichen Bretterverkleidung durchschlüpfte und ins Freie gelangte. Ein andermal erschrakten wir, als in Haibach die Flurbereinigung durchgeführt wurde. Da ging bei uns plötzlich das Licht aus. Das Mühlrad trieb nämlich auch einen Dynamo, der unser Haus mit Strom versorgte (110 V Gleichstrom). Niemand fand eine Erklärung, bis der Blick auf das kleine Rinnsal im Mühlbach fiel, das dann auch noch verschwand. Da hatten doch Arbeiter, ohne uns zu informieren, einfach den



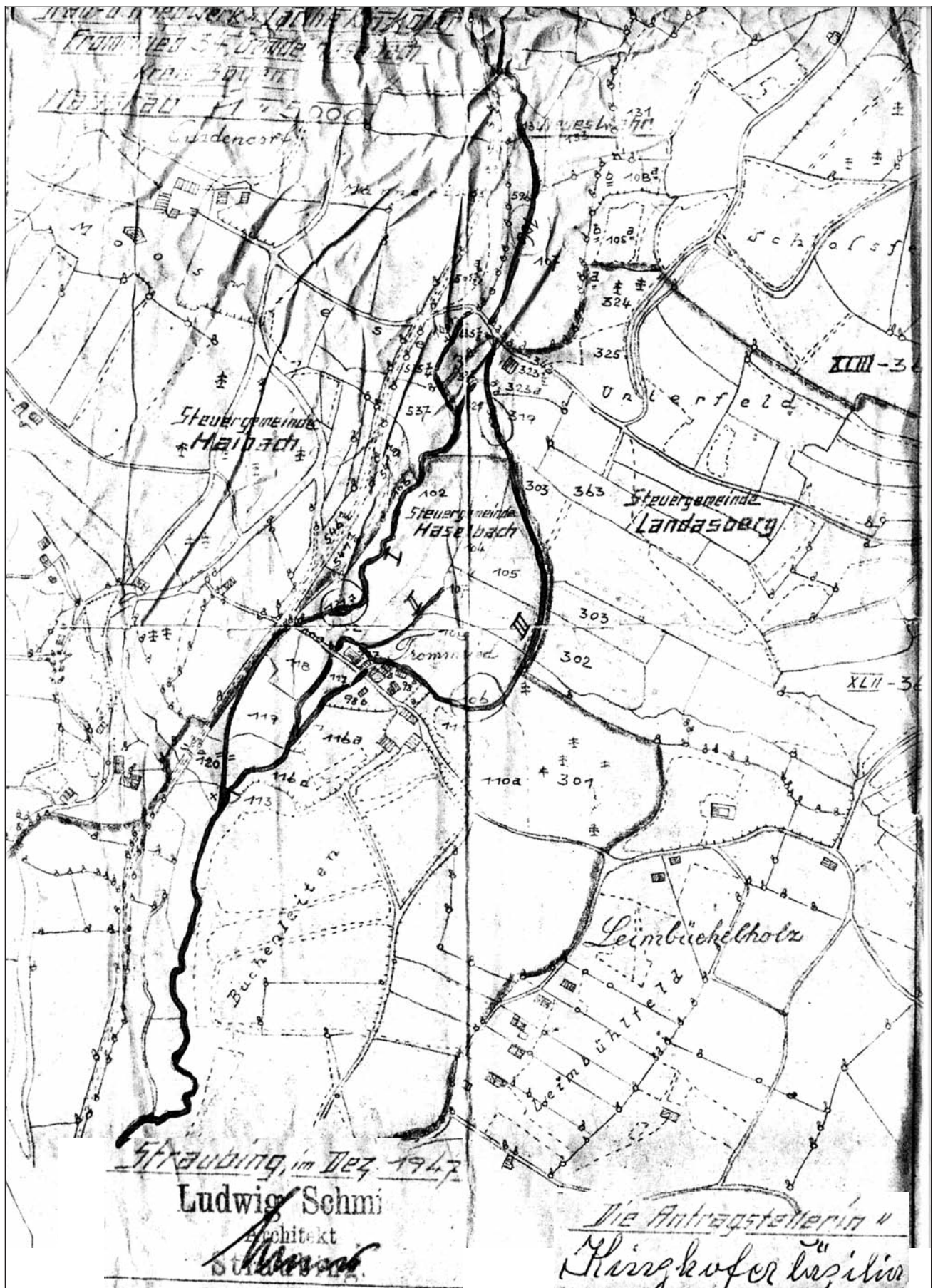
Frau Jäger: „Als ich auf die Mühle kam, wurde nicht mehr mit dem Mühlstein gemahlen; er war aber noch in Betrieb, er diente dazu, die Kleie fein zu mahlen.“

Mühlbach bei der Abzweigung von der Menach zugeschüttet und so den Stillstand aller Maschinen verursacht. Dieser Dynamo lief ununterbrochen, und so brannten im Haus ständig einige Lampen, auch im Schlafzimmer. Von anderen Müllern sagte man, daß sie mitten in der Nacht aufwachten,

wenn das Wasserrad stehen blieb, so sehr waren sie an das ständige Geklapper des Mühlrades gewohnt. Bei uns war das ganz anders - meint die letzte Müllerin von Frommried - bei uns ging in dem Fall das Licht im Schlafzimmer aus, und wir wurden wach.



Der Dynamo versorgte das Haus mit Strom. Aus den Löchern im Boden kam der Transmissionsriemen, der den Dynamo in Bewegung hielt. Im Vordergrund ein ausgedientes Transmissionsrad.



Das Original des Plans ist stark zerknittert, daher einige Unklarheiten!
 I = Bach; II = Entwässerungsgraben; III = Mühlbach

III/1

S t a u - u n d T r i e b w e r k s a n l a g e : C ä c i l i e
K i n z k o f e r i n F r o m m r i e d N r . 3 4 , G e m . H a s e l b a c h
Landkreis Bogen.

Betr.: Einbau eines H o c h w a s s e r w e h r e s .

Beilagen: 5 Pläne
1 Besitzerverzeichnis
1 Berechnung der Wassermenge und Leistung
1 Kostenschlag
1 Materialbedarfsliste
1 Kostenanschlag und Materialbedarf.

Sachlage:

Die Antragstellerin Frau Cäcilie K i n z k o f e r, Stau- und Triebwerksbesitzerin in Frommried Nr. 34, Gemeinde Haselbach Landkreis Bogen, beabsichtigt das bereits durch das Wasserwirtschaftsamt Deggendorf für die Regulierung der Menach vorgesehene Hochwasserwehr nach beigelegten Plankopien selbst zu errichten.

Das zuletzt bestandene alte Wehr ist vollständig verbaut und entspricht nicht den zu stellenden Anforderungen.

Es wird daher der Antrag gestellt auf Genehmigung zur Errichtung des Hochwasserwehres nach diesen amtlichen Plänen des Wasserwirtschaftsamtes.

Bestand der alten Anlage:

Über die Entstehung des gesamten Stau- und Triebwerksanlage der Frau Cäcilie Kinzkofer sind weder Pläne noch Aufzeichnungen in der Akten der Landratsamtes Bogen vorhanden. Es wurden daher Pläne nach dem derzeitigen Bestand der Anlage aufgenommen und ausgefertigt.

Fixpunkt:

Fixpunkt 1 : Brückenkopfoberkante bei Plan Nr. 107. circa
610,90 m vom Mühlengerinne(Anfang) entfernt
mit Cote 412,09

Fixpunkt 2 : Betonpfeileroberkante beim Holzgerinneanfang
mit Cote 411,345

B e s c h r e i b u n g

-.-.-.-.-

Die Anlage besteht aus einer Mehlmühle und einem Sägewerk.
Die Zuführung des Betriebswassers erfolgt durch einen offenen Graben mit circa 830,90 m Länge. 10 m vor den Wasserrädern ist der Graben in ein Holzgerinne gefaßt mit einer gesamten Breite von 2,60 m.
Das Mühlengerinne hat eine lichte Breite von 1,53 m;
das Säengerinne " " " " 1,07 m.
Vor den Rädern sind zwei Holzsteckschützen eingebaut.
4 m vor den Schützen ist ein Grundablass mit einer lichten Weite von 1,13 m eingebaut, der ebenfalls durch eine Holzsteckschütze abschließbar ist.

bitte wenden!

Die genaue Beschreibung, wie das Wasser dem Wasserrad zugeführt wird bzw. welche Sicherungen (Schützen) notwendig waren, um einen gleichmäßigen Zufluß von Wasser zu erzielen und damit ein gleichmäßiges Laufen der Wasserräder zu gewährleisten, ist aus diesem Dokument ersichtlich.

Verföhrung und Leistung: Siehe eigene Beilage!

Mühleneinrichtung:

Die Mühleneinrichtung besteht aus
 1 oberschlächtigen Wasserrad mit 2.70 Durchm. und 2.00 m Breite; Schaufelbreite 35 cm.
 2 Walzenstühlen
 1 Mühlstein
 1 Plansichter
 1 Reinigungsanlage
 1 Dynamo zur Erzeugung des elektrischen Licht- und Kraftstromes für den eigenen land- und hauswirtschaftlichen Bedarf,
 1 Rohölmotor zusätzlich bei Ausfall des Betriebswassers.

Sägeneinrichtung:

Die Sägeneinrichtung besteht aus
 1 oberschlächtigen Wasserrad von 2.30 m Durchm. und 1.50 m Breite; Schaufelbreite 30 cm.

Oberlieger:

Im Jahre 1939 wurde das Sägerad erneuert.
 Z u n k e s , Müller in R e c k s b e r g, Gemeinde Prünstgehlburg;

Unterlieger:

Josef D a n n e r, Stau- und Triebwerksbesitzer in Z i e r m ü l l e, Gemeinde Haselbach.

Sonstige Beteiligte:

Siehe beiliegendes Besitzerverzeichnis!

K o s t e n :

Die Kosten für die Erstellung des Hochwasserwehres sowie für die Oberwassergraben- ufermauerinstandsetzung sind aus beiliegenden Kostenanschlägen ersichtlich.

Materialbedarf:

Siehe beiliegende gesonderte Aufstellung!

Genehmigung:

Die Dringlichkeit der Errichtung des Hochwasserwehres ist bereits durch die vom Wasserwirtschaftsamt durchgeführte Planung zur Regulierung der M e n a c h gegeben. Gleichzeitig ist das zu errichtende Wehr ebenfalls eine Existenz- und Rentabilitätsfrage für den Betrieb der Frau Cäcilie K i n z k o f e r . Die Ufermauerinstandsetzungsarbeiten am Oberwassergraben müssen durchgeführt werden, um den großen Betriebswasserverlust durch die schadhaften Böschungen zu verhindern. Im Hinblick auf diese Umstände ersucht die Antragstellerin um baldigste Genehmigung und Zuteilung der benötigten Zementmengen.

Frommried, den 8. März 1948.

Kinzhofer Cäcilie

 (Die Antragstellerin)

1. Die Beschreibung von Mühle und Sägewerk gibt uns heutigen und den späteren Lesern die einmalige Gelegenheit, einen Blick in das „Innenleben“ einer Mühle zu werfen.
2. Der letzte Satz ist nur den älteren Mitbürgern noch verständlich. Er zeigt die Notlage in den Nachkriegsjahren; Zement war nicht in jeder Menge käuflich, sondern rationiert und die Zuteilung ein Glücksfall.

Stau- und Triebwerk Cäcilie Kinzkofer
 von Frommried Nr. 34, Gemeinde Haselbach
 Landkreis Bogen.

Einbau eines Hochwasserwehres

Berechnung der Wassermenge und Leistung:

Wassermenge

=====

Bei Mittelwasser:

Angaben nach Entw. v. 22. VII.

Wehr, Längenprofil

=====

$$s = \sqrt{0.54^2 + 0.81^2} = \sqrt{0.950} = 0.975;$$

$$P = 1.00 + 2 \cdot 0.975 = 1.00 + 1.95 = 2.95 \text{ m};$$

$$F = \frac{1.00 + 2.62}{2} \cdot 0.54 = 0.976 \text{ m}$$

$$R = \frac{F}{P} = \frac{0.976}{2.95} = 0.33 \text{ m} \quad \sqrt{R} = 0.57$$

$$\text{mittl. I} = 3\%$$

$$\text{Nach Bazin: } R = 0.33, \sqrt{R} = 0.575, I = 0.003, \mu = 2.00$$

$$V = \frac{87}{1 + \frac{87}{\sqrt{R} \cdot I}} \cdot \sqrt{R \cdot I} = \frac{87}{1.43} \cdot 0.0314 = 0.61 \text{ m/s}$$

$$Q = V \times F = 0.61 \times 0.976 = 0.595 \text{ m}^3/\text{s}$$

Leistung

=====

bei Mittelwasser:

I. Wasserrad:

$$Q_I = 0.595 \cdot 0.59 = 0.35 \text{ m}^3/\text{s}; \quad H_I = 2.00 \text{ m}; \quad \eta = 0.6;$$

$$N(\text{PS}) = \frac{\mu \cdot Q_I \cdot H_I \cdot \eta}{75} = \frac{1000 \times 2.0 \times 0.35 \times 0.6}{75} = 5.6 \text{ PS}$$

II. Säugerad:

$$Q_{II} = 0.595 - 0.35 = 0.245 \text{ m}^3/\text{s}; \quad H_{II} = 1.5; \quad \eta = 0.6;$$

$$N(\text{PS}) = \frac{1000 \times 0.245 \times 1.5 \times 0.6}{75} = 2.94 \text{ PS}$$

Straubing, den 25. März 1948.

Ludwig Schmid
 ALTHUSE
 Straubing

Die Berechnungen gaben dem Besitzer Anhaltspunkte, welche Maschinen er dem Wasserrad bzw. der Transmission „anhängen“ konnte.

III/4c

Stau- und Triebwerk Cecilie Kinzkofer
von Frommried Nr. 34, Gemeinde Haselbach Landkreis
Roggen.

Bruchsteinmauer am Qberwassergraben.
=====

Kostenanschlag:
=====

1)	30.- cbm Erdaushub	à 3.00	90.00 RM
2)	16.- " Fundamentmauerwerk in Bruchst.	18.00	288.00
3)	11.- " aufgehendes, einseitig sauberes und strechtes Bruchsteinmauerwerk	27.00	297.00
4)	60.- gm Mauerwerk verfugen	2.00	120.00
5)	30.- cbm Erdreich wieder anblößen	2.00	60.00
6)	Ausräumen der Baustelle, Wasserhol- tung, Pümpenrechnen, Sieckerrinnen usw.		345.00

Insgesamt: 1 200.00 RM
=====

Der Kostenvoranschlag gibt einen interessanten Einblick in die Kosten vor 50 Jahren. Die ganze Planung war vergeblich, denn ein Vierteljahr später kam die Währungsreform, die „Reichsmark“ (RM) wurde abgeschafft, die DM trat ihren Siegeszug an. Jeder Bürger bekam 40 DM als Startgeld. Das Sparguthaben wurde 10 : 1 abgewertet. Für das Bauvorhaben fehlte somit die finanzielle Basis.

insgesamt: 1 200.00 RM
=====

Straubing, den 8. März 1948.

Materialbedarf:
=====

I. Zement: 25.--- Ztr.

II. Sand: 3.- Ztr.

Straubing, den 8. März 1948.

Ludwig Schmid
Ludwig Schmid
Straubing

Während des Krieges und in den ersten Nachkriegsjahren mußte jeder Müller ein Mahlbuch führen.

In Frommried sind noch 4 dieser Bücher vorhanden. Sie geben dem interessierten Leser nachdenkliche Einblicke in das Leben der damaligen Zeit.

Jeder Bauer hatte seine „Mahlkarte“. Aus dieser ging hervor, welche Menge Getreide er mahlen lassen durfte. Bei jeder Fahrt in die Mühle wurde genau aufgeschrieben, welche Weizen- oder Roggenmenge angeliefert wurde und welche Mehlmenge er dafür in Empfang nehmen konnte.

Lohn- und Umtausch- Mahlbuch

 Bestell-Nr. M 6

vom 18. August 1944 bis 30. Februar 1948

Die angelieferte Getreidemenge ist immer ein Vielfaches von 36, z.B. bei einem 5 Personen-Haushalt: $36 \text{ kg} \cdot 5 = 180 \text{ kg}$!

**Mahlbuch-
eintrag
18.8. -
25.8.1947**

116. Rechnung 18.2. — 9.11.44.																			
Lfd. No.	Tag des Eing. 1944	Des Anlieferers		Roggen	Weizen	Gerste	Weizen				Bemerk.								
		Vor- und Zuname	Wohort				Typ	kg	Typ	kg		Typ	kg						
1.	18.8.	Grimm Oeffmied	Wandels	5 108	72														
2.	18.8.	Wald	Wandels	6 108	108														
3.	18.8.	Wald	Wandels	4 72	72														
4.	18.8.	Wald	Wandels	3 72															
5.	18.8.	Wald	Wandels	3 72	72														
6.	18.8.	Wald	Wandels	3 72	72														
7.	18.8.	Wald	Wandels	3 72	72														
8.	18.8.	Wald	Wandels	3 72	72														
9.	18.8.	Wald	Wandels	3 72	72														
10.	18.8.	Wald	Wandels	3 72	72														
11.	18.8.	Wald	Wandels	3 72	72														
12.	18.8.	Wald	Wandels	3 72	72														
13.	18.8.	Wald	Wandels	3 72	72														
14.	18.8.	Wald	Wandels	3 72	72														
15.	18.8.	Wald	Wandels	3 72	72														
16.	18.8.	Wald	Wandels	3 72	72														
17.	18.8.	Wald	Wandels	3 72	72														
18.	18.8.	Wald	Wandels	3 72	72														
19.	18.8.	Wald	Wandels	3 72	72														
20.	18.8.	Wald	Wandels	3 72	72														
21.	18.8.	Wald	Wandels	3 72	72														
22.	18.8.	Wald	Wandels	3 72	72														
23.	18.8.	Wald	Wandels	3 72	72														
24.	18.8.	Wald	Wandels	3 72	72														
25.	18.8.	Wald	Wandels	3 72	72														
26.	18.8.	Wald	Wandels	3 72	72														
27.	18.8.	Wald	Wandels	3 72	72														
28.	18.8.	Wald	Wandels	3 72	72														
29.	18.8.	Wald	Wandels	3 72	72														
30.	18.8.	Wald	Wandels	3 72	72														
31.	18.8.	Wald	Wandels	3 72	72														
32.	18.8.	Wald	Wandels	3 72	72														
33.	18.8.	Wald	Wandels	3 72	72														
34.	18.8.	Wald	Wandels	3 72	72														
35.	18.8.	Wald	Wandels	3 72	72														
36.	18.8.	Wald	Wandels	3 72	72														
37.	18.8.	Wald	Wandels	3 72	72														
38.	18.8.	Wald	Wandels	3 72	72														
39.	18.8.	Wald	Wandels	3 72	72														
40.	18.8.	Wald	Wandels	3 72	72														
41.	18.8.	Wald	Wandels	3 72	72														
42.	18.8.	Wald	Wandels	3 72	72														
43.	18.8.	Wald	Wandels	3 72	72														
44.	18.8.	Wald	Wandels	3 72	72														
45.	18.8.	Wald	Wandels	3 72	72														
46.	18.8.	Wald	Wandels	3 72	72														
47.	18.8.	Wald	Wandels	3 72	72														
48.	18.8.	Wald	Wandels	3 72	72														
49.	18.8.	Wald	Wandels	3 72	72														
50.	18.8.	Wald	Wandels	3 72	72														
51.	18.8.	Wald	Wandels	3 72	72														
52.	18.8.	Wald	Wandels	3 72	72														
53.	18.8.	Wald	Wandels	3 72	72														
54.	18.8.	Wald	Wandels	3 72	72														
55.	18.8.	Wald	Wandels	3 72	72														
56.	18.8.	Wald	Wandels	3 72	72														
57.	18.8.	Wald	Wandels	3 72	72														
58.	18.8.	Wald	Wandels	3 72	72														
59.	18.8.	Wald	Wandels	3 72	72														
60.	18.8.	Wald	Wandels	3 72	72														
61.	18.8.	Wald	Wandels	3 72	72														
62.	18.8.	Wald	Wandels	3 72	72														
63.	18.8.	Wald	Wandels	3 72	72														
64.	18.8.	Wald	Wandels	3 72	72														
65.	18.8.	Wald	Wandels	3 72	72														
66.	18.8.	Wald	Wandels	3 72	72														
67.	18.8.	Wald	Wandels	3 72	72														
68.	18.8.	Wald	Wandels	3 72	72														
69.	18.8.	Wald	Wandels	3 72	72														
70.	18.8.	Wald	Wandels	3 72	72														
71.	18.8.	Wald	Wandels	3 72	72														
72.	18.8.	Wald	Wandels	3 72	72														
73.	18.8.	Wald	Wandels	3 72	72														
74.	18.8.	Wald	Wandels	3 72	72														
75.	18.8.	Wald	Wandels	3 72	72														
76.	18.8.	Wald	Wandels	3 72	72														
77.	18.8.	Wald	Wandels	3 72	72														
78.	18.8.	Wald	Wandels	3 72	72														
79.	18.8.	Wald	Wandels	3 72	72														
80.	18.8.	Wald	Wandels	3 72	72														
81.	18.8.	Wald	Wandels	3 72	72														
82.	18.8.	Wald	Wandels	3 72	72														
83.	18.8.	Wald	Wandels	3 72	72														
84.	18.8.	Wald	Wandels	3 72	72														
85.	18.8.	Wald	Wandels	3 72	72														
86.	18.8.	Wald	Wandels	3 72	72														
87.	18.8.	Wald	Wandels	3 72	72														
88.	18.8.	Wald	Wandels	3 72	72														
89.	18.8.	Wald	Wandels	3 72	72														
90.	18.8.	Wald	Wandels	3 72	72														
91.	18.8.	Wald	Wandels	3 72	72														
92.	18.8.	Wald	Wandels	3 72	72														
93.	18.8.	Wald	Wandels	3 72	72														
94.	18.8.	Wald	Wandels	3 72	72														
95.	18.8.	Wald	Wandels	3 72	72														
96.	18.8.	Wald	Wandels	3 72	72														
97.	18.8.	Wald	Wandels	3 72	72														
98.	18.8.	Wald	Wandels	3 72	72														
99.	18.8.	Wald	Wandels	3 72	72														
100.	18.8.	Wald	Wandels	3 72	72														

1. Diese Seite zeigt den Andrang der Bauern, um für die eigene Familie das tägliche Brot zu sichern.
2. Für jedes Familienmitglied durften in einem Vierteljahr 36 kg Getreide gemahlen werden. Der Normalbürger hatte seine Lebensmittelkarte, die ihm genau vorschrieb, welche Menge an Brot, Fleisch, Butter, Fett, Mehl usw. er in jeder Woche verbrauchen durfte. Die Bauern, als sog. Selbstversorger, durften ebenfalls nur eine vorgeschriebene Mehlmenge beziehen. „Schwarzmahlen“ ohne Buchführung hätte sehr empfindliche Strafen nach sich gezogen.
3. Diese verkleinerte Wiedergabe (das Original ist mehr als doppelt so groß) zeigt auch noch den Prozentsatz an Mehl, der aus dem Getreide gewonnen werden konnte.
4. Die DM löste 1948 die alte RM (Reichsmark) ab.

Lfd. Nr.	Tag des Eing. 1949	Des Anlieferers		Wohnort	Roggen	Weizen	Gerstg des Mals	Roggenmehl		Weizenmehl		Gerstenmehl		Kleie	Schwund	Mahllohn	Bemerkung
		Vor- und Zuname			kg	kg	kg	Type	kg	Type	kg	Type	kg	kg	kg	RM.	Pf.
54	25.3.	Lehner, Leon		Engersdorf	156		215	1440						624	124		546
55	"	"		"		112				4680	5199	1153	468	312	312	273	
56	28.3.	Lehner, Leon		Engersdorf	114		215	1440						480	180	683	
57	"	"		"		234				9360	10998	2106	936			936	
58	"	"		"		48				3120	3666	402	312			410	
59	"	"		"		48								312	312	273	
60	"	"		"		48								312	312	273	
61	"	"		"		48											
62	"	"		"		48											
63	"	"		"		48											
64	13.4	"		"		48											
65	"	"		"		48											
66	30.4.	"		"		48											
67	"	"		"		39											
68	"	"		"		39											
69	"	"		"		39											
70	"	"		"		39											
71	"	"		"		39											
72	"	"		"		39											
73	"	"		"		39											
74	"	"		"		39											
75	25.4.	"		"		48											
76	"	"		"		48											
77	"	"		"		48											
78	"	"		"		48											
79	"	"		"		48											
80	"	"		"		48											
81	"	"		"		48											
82	"	"		"		48											
83	"	"		"		48											
84	"	"		"		48											
85	"	"		"		48											
86	"	"		"		48											
87	"	"		"		48											
88	"	"		"		48											
89	"	"		"		48											
90	"	"		"		48											
91	"	"		"		48											
92	"	"		"		48											
93	"	"		"		48											
94	"	"		"		48											
95	"	"		"		48											
96	"	"		"		48											
97	"	"		"		48											
98	"	"		"		48											
99	"	"		"		48											
100	"	"		"		48											

Mahlbucheintrag 25.3. - 25.4.1949

Zwei Jahre später war die Getreidemenge, die für jede Person gemahlen werden durfte, bereits auf 39 kg festgesetzt. Bei den Mehl-, Kleie- und Schwundmengen muß man sich bei den angegebenen Zahlen 2 Stellen von rechts her ein Komma denken, dann sind die Zahlen verständlich.

Der Mahllohn ist noch in RM (Reichsmark) angegeben; es wurde nur ein alter Vordruck weiter verwendet. Die Umstellung auf DM war schon im Juni 1948.

Lfd. Nr.	Tag des Eing. 1932	Des Anlieferers		Roggen	Weizen		Weizenmehl		Kleie	Schwund	Mülllohn		Bemerkung
		Vor- und Zuname	Wohnort		kg	kg	kg	kg			kg	kg	
1	4	Gang	Reichert	58									
2		Gefährte	Reichert		57								
3		Schwager	"	57	57								
4		Johu	Leinwand	57									
5		Reiner	Klein	57									
6		Leitz	Reichert	57									
7		Klein	Reichert	57									
8		Frei	Harb	57									
9		Reinhold	Klein	57									
10		Reinhold	Klein	57									
11		Reinhold	Klein	57									
12		Reinhold	Klein	57									
13		Reinhold	Klein	57									
14		Reinhold	Klein	57									
15		Reinhold	Klein	57									
16		Reinhold	Klein	57									
17		Reinhold	Klein	57									
18		Reinhold	Klein	57									
19		Reinhold	Klein	57									
20		Reinhold	Klein	57									
21		Reinhold	Klein	57									
22		Reinhold	Klein	57									
23		Reinhold	Klein	57									
24		Reinhold	Klein	57									
25		Reinhold	Klein	57									
26		Reinhold	Klein	57									
27		Reinhold	Klein	57									
28		Reinhold	Klein	57									
29		Reinhold	Klein	57									
30		Reinhold	Klein	57									
31		Reinhold	Klein	57									
32		Reinhold	Klein	57									
33		Reinhold	Klein	57									
34		Reinhold	Klein	57									
35		Reinhold	Klein	57									
36		Reinhold	Klein	57									
37		Reinhold	Klein	57									
38		Reinhold	Klein	57									
39		Reinhold	Klein	57									
40		Reinhold	Klein	57									
41		Reinhold	Klein	57									
42		Reinhold	Klein	57									
43		Reinhold	Klein	57									
44		Reinhold	Klein	57									
45		Reinhold	Klein	57									
46		Reinhold	Klein	57									
47		Reinhold	Klein	57									
48		Reinhold	Klein	57									
49		Reinhold	Klein	57									
50		Reinhold	Klein	57									
51		Reinhold	Klein	57									
52		Reinhold	Klein	57									
53		Reinhold	Klein	57									
54		Reinhold	Klein	57									
55		Reinhold	Klein	57									
56		Reinhold	Klein	57									
57		Reinhold	Klein	57									
58		Reinhold	Klein	57									
59		Reinhold	Klein	57									
60		Reinhold	Klein	57									
61		Reinhold	Klein	57									
62		Reinhold	Klein	57									
63		Reinhold	Klein	57									
64		Reinhold	Klein	57									
65		Reinhold	Klein	57									
66		Reinhold	Klein	57									
67		Reinhold	Klein	57									
68		Reinhold	Klein	57									
69		Reinhold	Klein	57									
70		Reinhold	Klein	57									
71		Reinhold	Klein	57									
72		Reinhold	Klein	57									
73		Reinhold	Klein	57									
74		Reinhold	Klein	57									
75		Reinhold	Klein	57									
76		Reinhold	Klein	57									
77		Reinhold	Klein	57									
78		Reinhold	Klein	57									
79		Reinhold	Klein	57									
80		Reinhold	Klein	57									
81		Reinhold	Klein	57									
82		Reinhold	Klein	57									
83		Reinhold	Klein	57									
84		Reinhold	Klein	57									
85		Reinhold	Klein	57									
86		Reinhold	Klein	57									
87		Reinhold	Klein	57									
88		Reinhold	Klein	57									
89		Reinhold	Klein	57									
90		Reinhold	Klein	57									
91		Reinhold	Klein	57									
92		Reinhold	Klein	57									
93		Reinhold	Klein	57									
94		Reinhold	Klein	57									
95		Reinhold	Klein	57									
96		Reinhold	Klein	57									
97		Reinhold	Klein	57									
98		Reinhold	Klein	57									
99		Reinhold	Klein	57									
100		Reinhold	Klein	57									

Mahlbucheintrag Die Zwangsbewirtschaftung war aufgehoben; die Anlieferung erfolgte jetzt im heimischen Maß.
1.7. - 9.8.1952: Für den Laien ist genau ersichtlich, was aus 1 Ztr. Getreide geworden ist.

Lfd. Nr.	Tag des Eing. 1922	Des Anlieferers		Roggen	Weizen		Bemerkung	
		Vor- und Zuname	Wohnort		kg	kg		kg
3. I.	Kiehl	Raduwo	50					
9. I.	Kottke	Raduwo		50				
14. I.	Kang	Borcholz		50				
19. I.	Wagner	Raduwo	50					
22. "	Wienmüller	Krautgartenhof	50					
23. "	Pfingl	Buchelt		50				
24. "	Altenberger	Frankenried	75					
27. "	Bach	Brunnhofen	50					
30. "	Loth	Raduwo		50				
31. "	Grünau	Brunnhofen	50					
4. 2.	Kernbrühl	Rophaupten	50					
6. "	Kunzhofer	Sonnenwiesdorf		50				
7. "	Grünell	Borcholz	50					
13. "	Wagner	Raduwo		50				
17. "	Kardmann	Frankenried	50					
18. "	Bräuninger	Kirchsdorf	50					
23. "	Grünau	Raduwo		50				
25. "	Kiehl	Raduwo	50					
26. "	Kang	Borcholz	50					
28. "	Wienmüller	Krautgartenhof		50				
4. 3.	Lugner	Raduwo	50					
9. "	Loth	Raduwo	50					
14. "	Selmer	Fran	50					
20. "	Bräuninger	Frankenried	50					
22. "	"	"		50				
25. "	Gründl	Borcholz	50					
28. "	Kiehl	"		50				
30. "	Selmer	Fran		50				
1			225	550				

Tag des Eing. 1922	Roggenmehl		Weizenmehl		W. 14	Kleie	Schwund	Maltkeim	Bemerkung	
	Type	Type	Type	Type						
25	10	25	10	12	3	12	3	1.75		
			25	10	12	3			2.00	
			25	10	12	3	12	3	1.75	
			25	10	12	3	12	3	1.75	
			25	10	12	3	12	3	1.75	
			25	10	12	3	12	3	1.75	
			25	10	12	3	12	3	1.75	
			25	10	12	3	12	3	1.75	
			25	10	12	3	12	3	1.75	
			25	10	12	3	12	3	1.75	
			25	10	12	3	12	3	1.75	
			25	10	12	3	12	3	1.75	
			25	10	12	3	12	3	1.75	
			25	10	12	3	12	3	1.75	
			25	10	12	3	12	3	1.75	
			25	10	12	3	12	3	1.75	
			25	10	12	3	12	3	1.75	
			25	10	12	3	12	3	1.75	
			25	10	12	3	12	3	1.75	
			25	10	12	3	12	3	1.75	
			25	10	12	3	12	3	1.75	
			25	10	12	3	12	3	1.75	
			25	10	12	3	12	3	1.75	
			25	10	12	3	12	3	1.75	
			25	10	12	3	12	3	1.75	
			25	10	12	3	12	3	1.75	
			25	10	12	3	12	3	1.75	
			25	10	12	3	12	3	1.75	
			25	10	12	3	12	3	1.75	
			25	10	12	3	12	3	1.75	
			25	10	12	3	12	3	1.75	
			25	10	12	3	12	3	1.75	
			25	10	12	3	12	3	1.75	
			25	10	12	3	12	3	1.75	
			25	10	12	3	12	3	1.75	
			25	10	12	3	12	3	1.75	
			25	10	12	3	12	3	1.75	
			25	10	12	3	12	3	1.75	
			25	10	12	3	12	3	1.75	
			25	10	12	3	12	3	1.75	
			25	10	12	3	12	3	1.75	
			25	10	12	3	12	3	1.75	
			25	10	12	3	12	3	1.75	
			25	10	12	3	12	3	1.75	
			25	10	12	3	12	3	1.75	
			25	10	12	3	12	3	1.75	
			25	10	12	3	12	3	1.75	
			25	10	12	3	12	3	1.75	
			25	10	12	3	12	3	1.75	
			25	10	12	3	12	3	1.75	
			25	10	12	3	12	3	1.75	
			25	10	12	3	12	3	1.75	
			25	10	12	3	12	3	1.75	
			25	10	12	3	12	3	1.75	
			25	10	12	3	12	3	1.75	
			25	10	12	3	12	3	1.75	
			25	10	12	3	12	3	1.75	
			25	10	12	3	12	3	1.75	
			25	10	12	3	12	3	1.75	
			25	10	12	3	12	3	1.75	
			25	10	12	3	12	3	1.75	
			25	10	12	3	12	3	1.75	
			25	10	12	3	12	3	1.75	
			25	10	12	3	12	3	1.75	
			25	10	12	3	12	3	1.75	
			25	10	12	3	12	3	1.75	
			25	10	12	3	12	3	1.75	
			25	10	12	3	12	3	1.75	
			25	10	12	3	12	3	1.75	
			25	10	12	3	12	3	1.75	
			25	10	12	3	12	3	1.75	
			25	10	12	3	12	3	1.75	
			25	10	12	3	12	3	1.75	
			25	10	12	3	12	3	1.75	
			25	10	12	3	12	3	1.75	
			25	10	12	3	12	3	1.75	
			25	10	12	3	12	3	1.75	
			25	10	12	3	12	3	1.75	
			25	10	12	3	12	3	1.75	
			25	10	12	3	12	3	1.75	
			25	10	12	3	12			

Mahlbucheintrag 1. Im Vergleich mit 1952 ist keine Steigerung des Mahllohnes ersichtlich: 5 Jahre ohne Preissteigerung!
3.1. - 30.3.1957 2. Der Andrang 1957 in der Mühle ist im Vergleich zu 1947 wesentlich geringer geworden. Hier findet der Anfall eines Vierteljahres auf einer Seite Platz, 10 Jahre vorher faßte 1 Seite gerade den Andrang aus einer Woche.